23 FAHRT NACH SIEBENBÜRGEN

Wenn eine/ einer eine Reise (08.-16.8.) tut, so können sie und er viel erleben…

Nachdem wir am **Dienstag, 8.8.,** um 04.30 Uhr aus Goßfelden aufgebrochen waren, kamen wir gegen 15.00 Uhr Ortszeit mit! unserem Gepäck in Hermannstadt an und wurden gleich von unserem Reiseleiter Roger empfangen. Nach kurzer Verschnaufpause im Hotel im Zentrum der Stadt sind wir aufgebrochen, um erste Eindrücke zu sammeln. Nach einem gemeinsamen Abendessen waren alle dankbar, in die Federn sinken zu können.

Am **Mittwoch 9.8**., nachdem der Besuch beim Bischof um einen Tag verschoben worden war, bekamen wir bei der Stadtführung viele Informationen über die Stadtgeschichte.

Ein Teil der Gruppe wurde am späteren Vormittag von Kurator Mathias Krauss nach Großau abgeholt, denn unser Partnerschaftsturm sollte ja vor dem Festwochenende mit den mitgebrachten Informationstafeln bestückt werden. Mit der tatkräftigen Hilfe unserer Freunde vor Ort gelang es uns trotz des unebenen Untergrunds. Außen hängt eine Plexiglasscheibe, die auf den Partnerschaftsturm hinweist. In der unteren Etage werden die Gäste über unsere beiden Kirchen informiert. In der oberen Etage geben die Tafeln einen Einblick in unsere Partnerschaft, sowie in das Ubbelohdehaus und das Grenzgangfest. Bei einem weiteren Besuch werden wir noch drei weitere Tafeln aufhängen. In der Burg wurden wir sehr warmherzig empfangen und trafen auf vertraute und unbekannte Gesichter.

Für den Nachmittag war ein Besuch des demokratischen Forums der Deutschen geplant. Das ist eine Organisation, durch welche sich die Gemeinschaften rumänischer Bürger und Bürgerinnen deutscher Abstammung im politischen, sozialen und kulturellen Leben Rumäniens selbst vertreten. Die Deutschen Rumäniens sind vollberechtigte Bürger und Bürgerinnen des modernen rumänischen Staates.

Dort bekamen wir Informationen über den Umgang mit den deutschen Minderheiten im rumänischen Staat. Eine Volkszählung 2011 hat ergeben, dass knapp 40.000 Personen zur deutschen Minderheit gehören. In Teil zwei der Stadtführung besichtigten wir u.a. die Stadtkirche. Nach dem Abendessen im Arhivelor ging es zurück zum Hotel.

Am **Donnerstag**, **10.8.** wurden wir vom Bischof Reinhart Guib im Konsistorium empfangen, das in der Bevölkerung „das Vatikan“ genannt wird. Nachdem wir etwas von unserer Partnerschaft berichtet hatten, erzählte der Bischof, der seit 2010 im Amt ist, von der Struktur der ev. Kirche Rumäniens A.B. (Augsburgischen Bekenntnisses). Zur Landeskirche gehören noch ca. 11.448 Mittglieder (Stand 2019). Sie ist in fünf Bezirke aufgeteilt: Hermannstadt mit Bischofssitz, Schäßburg, Kronstadt, Mediasch und Mühlbach. Insgesamt werden Mitglieder in 250 Orten betreut. Die einzelnen Bezirke wiederum sind in Gemeindeverbände aufgeteilt. Insgesamt arbeiten ca.30 Pfarrpersonen für die gesamte Landeskirche, 1/6 davon sind Frauen. Viele Gemeinden haben keine Gemeindeglieder mehr und werden deshalb vom jeweiligen Dechanten verwaltet. In Siebenbürgen gibt es ca. 160 Kirchenburgen, von denen etwa 30 gut erhalten sind und bespielt werden. Allein in diesem Jahr sind neun Kirchen und Kirchenburgen nach Renovierung wieder eingeweiht worden. Eine rekordverdächtige Zahl, sagte der Bischof in seiner Festpredigt.

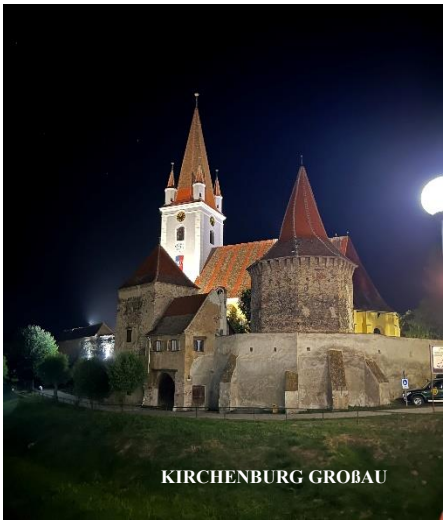
Nach diesem Gespräch fuhren wir über Mediasch, wo wir eine weitere Kirchenburg besichtigten, weiter nach Schässburg, einer Kleinstadt aus dem 12. Jh. Nach einer Mittagspause begann die Stadtführung. Bereits 1523 kamen evangelische Schriften von Luther und Melanchthon in die Stadt und 1550 wurde die Reformation eingeführt. Die literarische Gestalt „Dracula“ von Bram Stoker wird mit der Stadt in Verbindung gebracht. Vlad, der Pfähler wurde vermutlich dort geboren und soll zwischen 1431 und 1436 dort gewohnt haben. Ein Besuch in der Bergkirche sowie ein Gang über den Friedhof rundeten den Besuch in Schässburg ab.
Auf dem Rückweg besichtigten wir die Kirchenburg Birthälm, ein spätgotischer Bau aus dem späten 15. Jh.. Zunächst war die römisch-katholische Kirche Maria geweiht. Bis 1867 diente die große Burganlage mit drei Ringmauern als Bischofssitz und gilt als eine der größten Kirchenburgen Siebenbürgens.
Für **Freitag, 11.8.** standen verschiedene Begegnungen auf dem Programm. In Fogarasch stieg Renate Klein zu, eine Theologin, die aufgrund ihres Geschlechtes nicht ordiniert wurde. Zusammen mit ihrem Ehemann Pfr. Johannes Klein kümmert sie sich dennoch um die Gemeinden, die in ihrem Bezirk liegen. Allerdings liegt ihr Schwerpunkt auf einer sehr abwechslungsreichen Arbeit mit Kindern. Bei den Freizeiten, die das Paar in Bekokten für deutschsprachige, rumänische und Roma-Kinder anbieten, werden jährlich ca. 600 Kinder betreut. (rumänische Sommerferien dauern drei Monate—eine Herausforderung für berufstätige Eltern).

Um ihre Arbeit machen zu können, sind sie immer wieder auf Fördermittel angewiesen. Als wir dort waren, kümmerte sich ein älterer Herr um eine Elektronik-Klasse. Mit 12 Kindern erarbeitete er einige Grundlagen über Leuchtdioden und Minilautsprechertechnik. Sehr stolz zeigten uns die Kinder ihre beleuchteten Werke. Ein weiteres Projekt ist die Kinderuniversität. In einem interaktiven Museum können sie lernen, wie z.B. ein Blitz entsteht oder eine Dampfmaschine funktioniert. Dieses Projekt ist eine tolle Möglichkeit, gerade Kindern, deren Eltern ihrem Nachwuchs keine gute Bildung ermöglichen können, ein gutes Grundwissen zu vermitteln. Ein großer Teil unserer Mitbringsel wie Stifte, Stoffbeutel, Malsachen, Bastelmaterial und Süßigkeiten war dort sehr willkommen.
Pfarrer Klein hat mehrere Orte zu betreuen, von denen einige sehr abgelegen sind. Deshalb werden oft die wenigen Gemeindeglieder—manchmal zwischen ein und drei Personen— mit dem Bus geholt, um zusammen mit den anderen Gottesdienst zu feiern. In Bekopten hat in der schönen Kirche seit gut zwei Jahren kein Gottesdienst mehr stattgefunden.
Für uns war das ein beeindruckender Einblick in eine sehr gute Sozialarbeit, die deutlich gezeigt hat, dass auch mit wenigen Mitteln einiges möglich ist, wenn man ein Ziel vor Augen hat.
Am Mittag waren wir in Kleinschenk und haben dort die Landeskuratorin Carmen Schuster getroffen. Sie setzt sich landeskirchenweit für die Belange der Kirche ein, arbeitet an Strukturveränderungen mit, überlegt, wie trotz der sehr geringen Gemeindegliederzahlen die Gemeinden erhalten bleiben können. Eine Ehrenamtliche voller Visionen, die sich durch geringe finanzielle Möglichkeiten nicht abschrecken lässt, von einer guten Zukunft ihrer Kirche zu träumen. Das hat uns ermutigt, uns nicht immer nur über schwindende Mittel zu beklagen, sondern zuversichtlich nach vorne zu

schauen.
Zusammen mit ihrem Mann hat Carmen Schuster in Kleinschenk die alte Schule gekauft und zu einem Gästehaus umgebaut. Ein wunderbarer Ort, um auszuspannen und zur Ruhe zu kommen.
Auf dem Rückweg besuchten wir noch die Ruine des Zisterzienserklosters in Kerz, das 1202 gegründet wurde. Es war das am weitesten südöstlich gelegene Kloster in Europa. Heute wird der Chor der alten Klosterkirche von der ev. Gemeinde in Kerz genutzt.

PARTNERSCHAFTSTURM

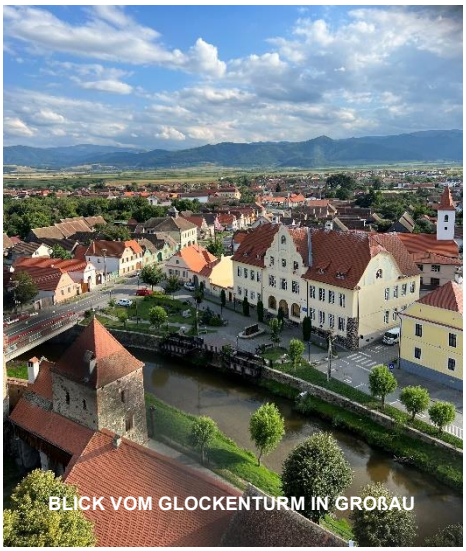
Samstag, 12.8. und Sonntag, 13.8. standen im Zeichen des Festwochenendes „800 Jahre Großau“.
Am Vormittag bot Kurator Mathias Krauss drei Kirchenführungen an, bevor die Gäste die Möglichkeit hatten, den Glockenturm zu besteigen, das Heimatmuseum bzw. unseren Partnerschaftsturm zu besichtigen. Karl Heinz Görmar und ich erzählten den Besuchenden von unserer Gemeinde, den Kirchen, von unseren Besonderheiten im Dorf wie das Ubbelohdehaus sowie vom Grenzgangfest. Zusätzlich berichteten wir über die Anfänge unserer Partnerschaft. Nach einem gemeinsamen Mittagessen begannen die Festvorträge in der Kirche, zu dem auch das Ehepaar Schlarb gekommen war; sie waren in den 90ern für ca. vier Jahre in der Kirchenburg. Das Festwochenende stand unter dem Motto **„Es ist uns gegeben zum Erhalten & Bewahren—denn Zukunft braucht Erinnerung.“**


KIRCHENBURG GROßAU

Die erste Erwähnung von Großau als „Insula Christiana“ fand sich vor 800 Jahren. Im 13. Jh. wurde eine 3-schiffrige romanische Basilika erbaut, von der nur noch sehr wenige Reste erhalten sind. Die Burg hat eine sehr wechselhafte Geschichte hinter sich und musste einigen Eroberungen standhalten. 1734 siedelte neben den Sachsen auch eine Gruppe von Landlern aus Österreich an. Durch Mischehen wuchsen diese beiden Gruppierungen zusammen. Ein weiterer Höhepunkt des Tages war die Präsentation der restaurierten Barockorgel, die 1775 von Johannes Hahn gebaut wurde. Dank der großzügigen Spende einer Einzelperson konnte die Restaurierung durchgeführt werden.

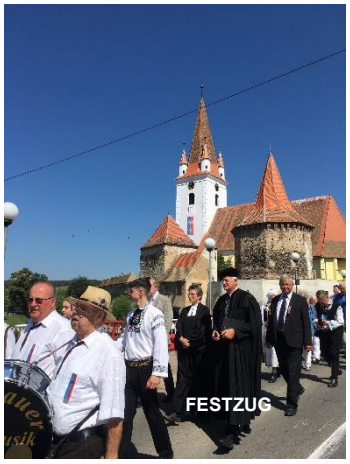
ORGEL IN GROßAU

Der Bezirkskantor hatte sich angeboten, unseren musikalischen Beitrag zum Festgottesdienst auf der Orgel zu begleiten, sodass wir vor dem lockeren Beisammensein rund um den Speckturm in der Burg eine kurze Probe einlegten.
Nach dem kleinen Orgelkonzert bekam unsere Gruppe eine Sonderführung auf den Glockenturm, von dem man eine fantastische Aussicht auf Großau und Umgebung hat.
Der Tag war angefüllt mit vielen Informationen, vielen guten Gesprächen und freundlichen Begegnungen; immer wieder bin ich überwältigt von der


BLICK VOM GLOCKENTURM IN GROßAU

Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft, die wir als Partnergemeinde in der Burg erleben.

In den beiden vergangenen Jahren wurde die Kirche von innen und außen neu gestrichen und das Dach saniert.
Eine enorme Eigenleistung, die mit einer großen Unterstützung des Gemeindeverbands Neppendorf, Spenden und mit sehr viel persönlichem Einsatz durchgeführt werden konnte.
Am **Sonntag** stand der Festgottesdienst, in dem die Kirche und die Orgel neu eingeweiht wurden, im Mittelpunkt. Neben Bischof Reinhart Guib und Dechant Dietrich Galter, der für Großau zuständig ist, durfte ich bei der Weihe und am Festgottesdienst aktiv mitwirken. Die Kirche war sehr gut besucht, eine große Gruppe von Sachsen und Landlern kamen in wunderbarer Tracht, neben der unser Hessenkittel zwar schlicht wirkte, aber einen wunderbaren farblichen Akzent setzte. In seiner Festpredigt nahm der Bischof Bezug auf den Choral „*Lobe den Herren, den mächtigen König*“. Die einzelnen Strophen, die während der Predigt gesungen wurden, wurden jeweils abwechslungsreich und sehr gekonnt intoniert. Für Bischof Guib war das Fest in Großau der Höhepunkt des siebenbürgischen Sommers, weil die Gemeinde wächst. 75 Personen sind als Zweitmitglieder eingetragen. Da die meisten Grußworte bereits im Festprogramm abgedruckt waren, sprachen im Anschluss an den Gottesdienst nur die Österreichische Botschafterin, die deutsche Konsulin und der Bundesvorsitzende des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland.


FESTZUG

Nach dem Gottesdienst — begleitet von jeder Menge Fotografen — setzte sich ein großer Festzug über die Hauptstraße mit Stopp beim Bürgermeister in Richtung Friedhof in Bewegung. Das alles bei strahlendem Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen. Auf dem Friedhof hatte ich die Ehre, die Ansprache zum Totengedenken zu halten, bevor der Kranz an einem Soldatengrab niedergelegt wurde. Zum Festessen, das für mindestens 350 Personen vorbereitet wurde, traf man sich in der Scheune — ein Gemeinderaum, in dem locker für 250 Personen eingedeckt werden kann — sowie im Garten. Besonders beeindruckend war der Einzug von ca. 40 Frauen, die jeweils in ihrer eigenen Schüssel die Festtagssuppe hereinbrachten und auf die Tische verteilten. In einem kulturellen Programm tanzten die Kinder der Trachtengruppe sowie die Erwachsenen. Und die ganze Festgemeinde sang typisch siebenbürgische Lieder, u.a. deren Hymne „Siebenbürgen, süße Heimat“, das auch wir inzwischen

KIRCHE IN GROßAU

kennen. Eine Kirchenmusikerin aus Kronstadt, die seit langem in Deutschland lebt, erfreute Interessierte mit einem kleinen Orgelkonzert und ließ u.a. Werke von Bach erklingen.
Ich kann in diesem Bericht nicht alles wiedergeben, was wir bei den Festtagen erlebt haben. Das Beste wäre, Sie würden uns beim nächsten Mal begleiten.
Auf jeden Fall waren es für uns wunderbare und überwältigende Erfahrungen, die wir an diesem Wochenende machen durften. Und jede Begegnung war eine Bereicherung.
Am **Montag, 14.8.,** fuhren wir, nachdem wir noch diverse Dinge ins Kinderhospiz gebracht hatten, nach Klausenburg, der zweitgrößten Stadt Siebenbürgens mit 325.000 Einwohnern. Besonders interessant sind die St. Michaelskirche, das Reiterdenkmal von Matthias Corvinius (1443-1490), ungarischer König, sowie die große dreisprachige Universität, die nach dem rumänischen Mediziner Victor Babes und dem ungarischen Mathematiker János Bolyai benannt ist. Nach einem Besuch in Alba Julia beendeten wir diesen Tag in dem Hirtendorf Sibiel bei einem klassischen Essen: „Krautwickel“.

Am **Dienstag, 15.8.,** standen Kronstadt, die Kirchenburg Tartlau sowie das große orthodoxe Kloster Sambata des Sus als wichtigster rumänisch-orthodoxer Wallfahrtsort in Siebenbürgen auf dem Programm.

Die Woche in Siebenbürgen war voll guter und interessanter Eindrücke, wobei bei diesem Bericht der Schwerpunkt auf der Partnergemeinde und auf persönlichen Begegnungen liegt.

VOR DEM PARTNERSCHAFTSTURM
mit Dagmar Baatz und Mathias Krauss

Sandra Niemann, August 23